

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 10 (1920)

Heft: 26

Rubrik: Unterhaltendes und Belehrendes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

St. Burokratus und die Spagen.

(Eine wahre Legende.)

Im Bahnhofsbuffet Bern, da gab's
Seit jeher freche Spagen,
Die ließen sich vom Publikum
Mit Luft und Liebe aßen.
Sie tollten rings im Saal herum
Und keine Seele nahm es krumm.

Da kam nun ein Verwaltungsmann,
Um sich zu restaurieren;
Sein Ordnungssinn empörte sich
Ob diesen frechen Tieren,
Die — ob Menu, ob à la carte —
Auspickten, was zu picken ward.

Im Dienstweg schrieb nach Basel er
An die Direktionen;
Es kam der Bahnkreisingenieur
Und die Kommissionen.
Die führten strengen Untersuchung
Und brachten alles wohl zu Buch.

Klappenster an der Decke ward,
Engmaschig rasch vergittert,
Dieweil von dort der Untersuchung
Den Spageneinfall mittert.
Als alles richtig durchgeführt,
Ward der Erfolg dann inspiert.

Im Bahnhofsbuffet Bern, da gibt's
Noch immer freche Spagen,
Die sich „Menu und à la carte“
An allem Guten aßen.
„Die Kommission verzappelt schier,
Sie kommen durch die — Eingangstür.“

Gotta.

Zwölf Ratschläge für Guthörrende — für den Umgang mit Schwerhörigen.

1. Versuche dir bisweilen vorzustellen, was für Entbehrungen die Schwerhörigkeit täglich, manchmal stündlich im Gefolge hat.

2. Sprich mit dem Schwerhörigen vor allem deutlich!

3. Sprich laut, aber schreie nicht!

4. Sprich mäßig schnell, weder hastig, noch zu langsam.

5. Wende dein Gesicht beim Sprechen dem Licht zu; du gibst so dem Schwerhörigen die Möglichkeit, abzusehen. Wechsle bereitwillig Platz, wenn dich der Schwerhörige in diesem Sinne darum bittet.

6. Wenn dich der Schwerhörige nicht versteht, so wiederhole deine Äußerung nicht mehrmals in der gleichen Form, sondern suche ihm durch Umschreibung zum Verständnis zu verhelfen.

7. Unterdrücke jede Regung von Ungeduld! Durch unfreundliches, gereiztes Antworten treibst du den Schwerhörigen mit aller Sicherheit dazu, wortfarg und verschlossen zu werden.

8. Sprich mit dem Schwerhörigen nicht nur „das Nötigste“, sondern nimm dir Zeit, ihm zu erzählen, was um ihn herum vorgeht.

9. Bist du mit einem Schwerhörigen in Gesellschaft, so sprich womöglich auch mit den übrigen Anwesenden ruhig und deutlich. Du ermöglichst ihm auf diese

Weise die Teilnahme an der Unterhaltung und erweist ihm damit eine große Wohltat.

10. Hat der Schwerhörige im Gespräch „den Faden verloren“, so gib ihm durch ein Stichwort zu verstehen, wovon gesprochen wird.

11. Weiche einem Schwerhörigen nicht aus! Sogar in größerer Gesellschaft ist es tapferer und edler, mit einem Schwerhörigen ein unter Umständen etwas lautes Gespräch zu führen, als ihn zu umgehen.

12. Bedienst du in einem Geschäft und dein Kunde reagiert nicht auf deine Frage, so bedenke, daß es sich um einen Schwerhörigen handeln kann. Wiederhole deine Frage freundlich, indem du ihm das Gesicht zuwendest, oder, falls er etwas beabsichtigt, so suche seine Aufmerksamkeit durch eine Bewegung oder Berührung zu gewinnen. Er wird dir dankbar sein, indem deine Freundlichkeit ihm eine der unzähligen bitteren Erfahrungen erspart.

Sephata-Verein Bern.

Humoristisches

Sti-Marterln.

Die Zeitschrift „Der Winter“ teilte zwei drollige Marterln für Skiläufer mit:

Das war der Meister Friedrich Jung, Der allhier starb an einem Sprung, Er sprang wohl dreißig Meter weit Und fiel dann in die Ewigkeit.

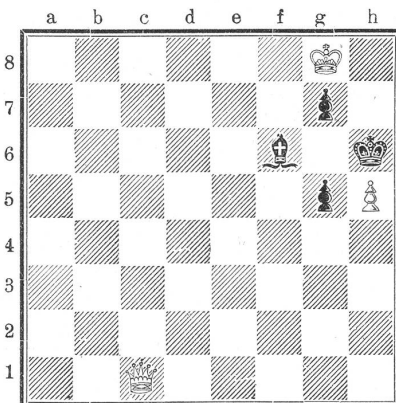
*

Hier an einem Telemark Brach das Bein sich Gottfried Stark, Gott geb', daß ihm die Sax'n Bald wieder zusammenwachsen.

Schachspalte der „Berner Woche“

Aufgabe Nr. 221.

Von Otto Würzburg.



Matt in 3 Zügen.

Lösung der Aufgabe Nr. 217.

Von Professor G. Ernst.

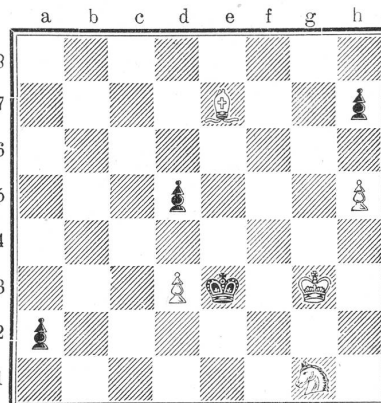
1. Dh5-g4!, Se3xg4; 2. Le4-c2+, Tf3-b3; 3. Lc2xb3 matt.

1., Se5xg4; 2. Le4-c6+, Tf5-b5; 3. Lc6xb5 matt.
1., Tf3-f4; 2. Dg4-d1+, Se3xd1; 3. Le4-c2 matt.
1., Tf5-f4; 2. Dg4-d7+, Se5xd7; 3. Le4-c6 matt u.s.w.

Richtige Lösungen gingen ein von E. Steiner, E. Merz, H. Hennefeld, A. Michel, M. P., Ph. M., alle in Bern; J. Moeglé, Thun; Otto Pauli, Davos-Platz.

Endspielstudie.

Von W. und M. Platoff.



Weiss zieht und gewinnt.

1. Le7-f6, d5-d4; 2. Sg1-e2, a2-a1D; 3. Se2-c1! (droht Lf6-g5 matt Da1-a5! 4. Lf6xd4, Ke3xd4; 5. Sc1-b3+ und gewinnt. Bei 3. h7-h6 gewinnt Weiss durch 4. Lf6-e5, Da1xc1; 5. Le5-f4+ u.s.w.

Alle Zuschriften, Lösungen etc. sind an die **Schachspalte der „Berner Woche“**, Spitalgasse 24, Bern, zu richten.

Nur die Fachleute wissen es, dass Tobler-Kakao — in Paketen mit der Bleiplombe — 0,4% Theobromin enthält. Theobromin wirkt anregend, aber viel milder als Koffein oder Tein, weil es den Körper durch die Niere verlässt, deren Tätigkeit es anregt.

Eine neue schweizerische Industrie hat sich unter der Firma Cie. Astra (Fabrikation und Handel in Oelen und Speisefetten) in Glockenthal bei Thun niedergelassen. Dieses Unternehmen bis heute in der Schweiz einzig in seiner Art, fabriziert mit Hilfe der modernsten Fabrikationseinrichtungen aus importierten Rohstoffen die feinsten vegetabilischen Oele und daraus wieder das Fett, das gegenwärtig in Dosen, Tafeln und Kesseln in den Handel kommt und uns als ein billiges Nahrungsmittel neben der teuren Butter dient.

Gleichzeitig bietet diese Neuindustrie einer zahlreichen Arbeiterschaft von Thun und Umgebung lohnenden Verdienst. 187

Adress-Änderungen.

Unsere verehrten Abonnenten werden höflich gebeten, bei Adressänderungen jeweils nicht nur die neue, sondern auch die bisherige Adresse anzugeben.

Administration der „Berner Woche“
Spitalgasse 24.

Nun Amthausgasse
Nr. 7

Lingerie Tschaggery

Nun Amthausgasse
Nr. 7

Anerkannt gutempfohlenes Spezialgeschäft für

Aussteuern

Damenwäsche

Herrenwäsche

Eigenes Atelier

Billigste Preise

Schweiz. Möbelfabrik J. Perrenoud A.-G.

Gegründet 1868

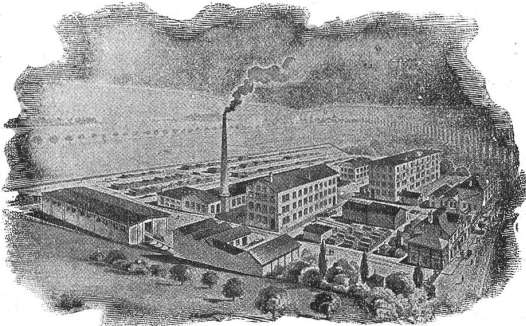
Verkaufsmagazin: Länggassstr. 8, Hallerstr. 2. u. 4, Bern.
Trockenanlage. Grosses Holzlager.
Geschäftsühre: R. Baumgartner.

Grosses Lager gediegener

Brautaussteuern :: Einzelmöbel ::

Langjährige Garantie. Sehr vorteilhafte Preise.
Franko Lieferung.

Kostenvoranschläge und Entwürfe gratis.



Immer frisch!



13 BERN

Oppliger & Frauchiger
Aarberggasse 23 und 25

Stolzer, kräftiger

Schmutzbart

(gleich nach 16 Jahren)

Starker Haar-
und Bartwuchs

glänzender Erfolg
in kürzester
Zeit, gebraucht

„Nivla“

wo dasselbe angewandt, entwickelt
sich rasch ein üppiger, gleich-
mässig dichter Haarwuchs (beider
Geschlechter). Unzähl. Dankbriefe
liegen jedermann zur Einsicht auf.

Versand gegen Nachnahme portofrei und diskret
Nivla Stärke Nr. I à Fr. 3.75
Nivla Stärke Nr. II à Fr. 5.60
Nivla extra stark à Fr. 8.50

Erfolg absolut sicher
garantiert

Gross-Exporthaus Tunisa P
Lausanne.

BRISE BISE

Gestickte Gardinen auf Mousseline,
Tüll, Spachtel etc. am Stück oder ab-
gepasst, Vitrages, Draperien, Bett-
decken, glatte Stoffe, Etamine, Wä-
schestickereien etc. fabriziert und
liefert direkt an Private.

HERMANN METTLER
Kettenstickerei, HERISAU
Musterkollektion gegenseitig franko

Fr. & H. Röthlisberger
Tuch- und Mercerie-Handlung

Kramgasse 17 Bern Grand' rue 17
Telephon 4256 110

Reiseartikel — Lederwaren

sowie

Bergsport-Artikel

empfiehlt höflichst

Sattlerei **K. v. Hoven**

Kramgasse 45 — Kesslergasse 8

Ameublements
Friedr. Pfister

BERN
14-16 Speichergasse

Verlobte!

Schöne, komplette **Schlaf-, Wohn- und
Esszimmer, Herrenzimmer, Salons,**
komplett, alles in erstklassiger Ausführung
zu bescheidenen Preisen.

Besuchen Sie gefl. meine ständige **grosse
Ausstellung.**



Ihre Sonntagszigarre

kaufen Sie sehr
vorteilhaft bei

K. Schrämli, Aarberggasse 45, Bern

Postcheck III/2189 - Telephon 6334

Man verlange Mustersendungen

Stickereien

für Wäsche beziehen Sie vorteilhaft direkt vom Sticker.
Tadellose Handmaschinen-Ware. Verlangen Sie Muster.
Alb. Meier, Sticker, Degersheim (St. Gallen.)

Nebenverdienst

für literarisch interessierte
Schweizer u. Schweizerinnen
bietet sich bei schweizer. Zeit-
schrift in allen Ortschaften. Be-
sonders für jüngere, noch begeis-
terungsfähige Leute geeignet.

Man bittet die Adresse mitzu-
teilen unter Chiffre Zag E 113 an
Rudolf Mosse in Bern. 190



**TEPPICHHAUS
FORSTER & CO
BERN-BUNDHAUS
EFFINGERSTRASSE 1**

162

Hilfe und Trost

für Kranke und Betrübtete
Jeder Leidende lese dieses Buch.
Preis Fr. 4.25. 189

E. Knabenhaus, Arzt, Herisau.

A. Müller, Schuhmacher

Spitalackerstrasse 55

Verkauf von Schuhwaren.

Reparaturen und Anfertigungen nach Mass. 12

Um geneigten Zuspruch
bittet Obiger.



Die Berner Woche in Wort und Bild

Nummer 27

Bern, den 3. Juli 1920

10. Jahrgang

Druck und Verlag: Buchdruckerei Jules Werder, Neugasse 9, Bern. Telephon 672.
 Abonnementspreis: für 3 Monate Fr. 2.50, 6 Monate Fr. 5.—, 12 Monate Fr. 10.—.
 Ausland: halbjährlich Fr. 7.60, jährlich Fr. 15.20 (inkl. Porto).
 Abonnementsbeträge können (pfeifrei) auf Postcheck-Konto III. 1145 einbezahlt werden.

Insertionspreis: für die viergespaltene Nonpareillezeile 25 Cts. (Ausland 30 Cts.)
 Reklamen 75 Cts. die Zeile.

Annoncen-Regie: Orell Güssli-Annoncen Bern, Bahnhofplatz 3, 1. Stock. Filialen:
 Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Gené, Lausanne, Neuchâtel etc.

Redaktion: Dr. Hans Bracher, Spitalackerstraße 28 (Telephon 5302) in Bern, und Jules Werder, Neugasse Nr. 9 (Telephon 672) in Bern.

Aus dem Inhalt: Georg Küffer, Bern: Der Traum (Gedicht). — E. T. A. Hoffmann: Das Fräulein von Scuderi (Erzählung). — Karl Itschner: «Stöcklispiel» (Illustr.). — H. B.: Die Lehrwerkstätten der Stadt Bern (5 Illustr.). — Emil Balmer: Reisebrief. — A. Fankhauser: Die deutsche Opposition am Kreuzweg. — *Berner Wochenchronik*: Reifendes Korn (Gedicht von W. Dietiker). — Thunersee mit den Alpen (Illustr.). — Nekrolog mit Bildnis: Samuel Gysi, gew. Tapeziermeister in Bern.

Astra-Speisefett ist anerkannt das beste!

Ueberall erhältlich 159



Elektro-Kocher Helvet
behebt die Mängel des
 automatischen Kochers

**Er kocht allein !!
 Für die Reinigung
 wird er in Wasser
 getaucht!** 8

Erhältlich bei den Elektrikern
 der ganzen Schweiz und bei den
 Fabrikanten und Erfindern
 Société genevoise d'électricité,
 6 Cours de Rive, Genf.

„Ziegelhüsi“ Deißwil 169

Schöne Lokalitäten für Gesellschaftsanlässe. Diner. Forellen
 Geräuchertes. E. SCHILD.

Spezialgeschäft Rud. Jenni-Chunauer
 51 Kramgasse Bern Telephon 47.40



**Damen- und
 Herren-
 Stoffe**

**Aussteuer-
 Artikel**

21

Verlangen Sie Muster
 5 % Rabattmarken

**KURORT
 OTTENLEUEBAD**

(Guggisberg) 1450 Meter ü. M.

Bern-Schwarzenburg-Bahn
 Nervösen, Blutarmen, Rheumatikern,
 Rekonvaleszenten bestens empfohlen.
 Vereine und Gesellschaften Spezialpreise.
Fahr-Postverbindung
 von Station Schwarzenburg bis zum Kurhaus. 175

Eigene Landwirtschaft.

Prospekte durch die Direktion und Herrn Dr. med. E. Zbinden,
 Arzt in Riggisberg.



empfiehlt sich für 183

Ferien-Bewachung

für jede beliebige Zeitdauer.

Direktion: H. THOMMEN
Christoffelgasse 3, Telephon 29.

Weggis : Hotel Paradies

Familien-Pension — Ferienhotel

180

Einfach, ruhig, behaglich. Pension 7—8 Fr. Illustr. Prosp. franko.

Fuss-Aerzte Manucure
Pédicure

Massage
Diplom. Spezialisten 178

A. Rudolf u. Frau
Bundesgasse 18 Teleph. 1799
vis-à-vis Grd. Hotel Bernerhof.



Lästige
Mühen-
augen,
harte
Haut,
dicke
Nägel, Warzen etc.
entfernen wir sorgfältig und
schmerzlos.

„Ideal“

ist in d. Tat Fischer's Schuh-Crème „Ideal“, denn sie gibt nicht nur schnellen und dauerhaften Glanz, sondern konserviert auch das Leder und macht es geschmeidig und wasserdicht. Verlangen Sie also bei Ihrem Schuh- oder Spezialehändler ausdrücklich „Ideal.“ Alleiner Fabrikant G. H. Fischer, Schweiz. Zündholz- u. Fettwaren-Fabrik, Fehraltorf, gegr. 1860. 3

Abonniert die Berner Woche.



„Geschmackvolle Entwürfe für ZEITUNGS-ANNONCEN erstellt unser Zeichnungsatelier. Orell Füssli Annoncen Bern 266
Bahnhofplatz 3
Telephon 2193

Kleines Scuilleton

Die Erdbeeren sind reif.

Wieder hat die liebe Sonne zur Freude unserer Kinder die wohlschmeckenden Erdbeeren gereift. Mit ihren Körbchen ziehen sie hinaus und sammeln die köstlichen Früchte, freuen sich, wenn aus dem dunklen Gebüsch das rote Beerchen sie anlacht. Seit den ältesten Zeiten sind die Erdbeeren geküßt. Schon die Minnesänger singen ihnen Loblieder und gedenken des Erdbeerjuchens:

„Set, do liefen wir ertbehren suochen,
von der tannen zuo der buochen
über stoß und stein!“

Ein altes Rezeptbuch meldet: „Die Köch sind der erdbeeren gewar geworden, machen gute müslin, gebüren den franken hikigen menschen mehr denn den gesunden um der fühlung willen“; und ein altes Rezeptbuch behauptet, daß sie

„Die Leber fühlen, des Angeichts
Fleden
Und Blattern heilen aus, was unge-
lundes steden
In der Milz mag, muß heraus; des
Mundes Verschrunge,
Des Stein's und des Sandes Qual
Die Erdbeer' widersteh'n“.

Eine Reihe prächtiger Märchen beschäftigen sich mit der Erdbeere. Im Walde stand ein kleines, unscheinbares Erdbeerstäudchen inmitten süduftender Gespielinnen. Es seufzte bitter: „Könnte ich doch die Luft auch mit Wohlgeruch erfüllen, den Menschen zur Freude! Aber sie gehen alle achtlos an mir vorüber.“ Da lief der goldlockige Jesusknabe durch den Wald. Freundlich neigte er sich zu all' den Pflanzen und Pflänzlein, nur die Erdbeere beachtete auch er nicht. Kläglich rief sie: „Selbst der holde Jesusknabe gönnt mir keinen Blick und wie gerne würde ich doch zu seiner Freude grünen und blühen!“ Aber Jesus hatte das Seufzen gehört. Er beugte sich nieder und drückte einen Kuß auf den feinen Blütenstern. Und siehe da: Wo des Heilands Lippen auf dem Pflänzchen gerührt hatten, da wuchs eine purpurrote Beere. Seitdem ist das Erdbeerchen ein Viebling der Menschen geworden und hat schon manchem Kranken zur Labung gedient.

Aber freilich. Die Menschen sind oft recht undankbar gegen die Gaben des

Himmels. Vom Erdbeereffen wird bekanntlich niemand satt. Ein Kind suchte nach einer schwäbischen Sage im Walde Erdbeeren. Da trat ein Knabe zu ihm und fragte: „Was issest du? Darf ich auch mithalten?“ „Nichts esse ich“, antwortete darauf das Kind. Der Knabe darauf: „Nun, so soll es auch fürderhin nichts bleiben.“ Vom himmlischen Lichte umgeben verschwand der Knabe (nach einer anderen Version war es Maria, die Mutter Gottes). Zu spät erkannte das Kind den Heiland. Die bittere Reue aber kam zu spät. Johann Peter Hebel hat diese Sage in ein hübsches Gedicht gekleidet: „Der Knabe im Erdbeer-schlag“. Es schließt mit den Worten:

„Und syder ischt kei Säge meh
Im Beeri-Nesse gin;
I ha myr Läbtig nüt so gles;
Sie b'schüffen äbe nie.
Ih Hampfle voll, so viel de witt,
Sie fülle ein d'r Hunger nit“.

Auch in folgender Schweizer Sage spielen die Erdbeeren hinein: In der Nähe des Dorfes Ettingen im Jura sind die Ruinen des Schlosses Fürststein, einst der stolze Sitz der Herren von Rotberg. Im 14. Jahrhundert lebte Ritter Hans von Rotberg, ein frommer, geachteter Mann. Seine Frau ging einst mit ihrem Töchterchen im Walde spazieren. Das Kind suchte Erdbeeren, während sich die Mutter auf einen Baumstrunk setzte. Auf einmal hörte sie ein Angitgeschrei. Sie eilte zur Unglücksstelle, wo sie in einen tiefen Abgrund blickte. Das Töchterchen mußte hinuntergefallen sein. Voller Sorgen eilte sie bergab. Und siehe da! Unten kam ihr verloren geglaubtes Kind ihr völlig unverfehrt entgegen und hielt in der Hand ein Körbchen voll Erdbeeren. Es erzählte, eine wunderschöne Frau hätte es beim Hinunterfallen in ihre Arme geschlossen und unten sachte auf den Rufen gestellt. Hier habe es seine Erdbeeren gefunden, die es nun dem Vater bringen wolle. Ritter Hans von Rotberg ließ an der Stelle zum ewigen Gedächtnis der wunderbaren Rettung eine Kapelle bauen, die später zum Kloster Mariastein ausgebaut wurde.

In Böhmen verlangt der Volksglaube von den Kindern, die in den Wald Erdbeeren suchen gehen, daß sie die erste Handvoll auf einen Baumstrunk legen für die „armen Seelen“ oder für die „Jungfrau Maria“. Verschüttete oder verlorene Beeren sollen sie ebenfalls für

die Jungfrau Maria liegen lassen. In Bayern ist der Volksglaube verbreitet, eine Mutter, die schon Kinder verloren habe, dürfe vor dem Johannistag, 24. Juni, keine Erdbeeren essen. Denn an diesem Tage führe Maria die himmlischen Kinder spazieren und suche ihnen Erdbeeren. Kinder aber, deren Mutter Erdbeeren gegessen hätten, bekämen keine. Die heilige Jungfrau spreche: „Sieh', Herzliebchen, deine nachhafte Mutter hat die deinen gegessen, es sind für dich keine übrig geblieben. Anderwärts gilt der gleiche Volksglaube vom 2. Juli, dem Feste von Maria Heimsuchung. F. Panzer meldet, daß viele Mütter in Bayern nicht dazu zu bringen wären, vor dem 24. Juni Erdbeeren zu essen und sich damit rechtfertigten: „Das tun wir unseren Kindern nie und nimmer zu leide“. Dieser Volksglauben stammt aus heidnischer Vorzeit und galt damals der Freya. Nach der Annahme des Christentums gingen gar viele Züge auf Maria über.

An andern Orten behauptete man, eine Schwangere dürfe keine Erdbeeren essen, weil sie sonst dem Kinde jede Freude verderbe. In Zürich erhielten weiland die Kinder, die die ersten Erdbeeren aufs Rathaus brachten, ein Geschenk. Die Wertschätzung der Erdbeere offenbart sich auch in folgendem Sprichwort: „Ein Reiter soll wegen einer Erdbeere neunmal vom Pferde steigen“. In Finnland lagt man: „Das fremde Land ist eine Schwarzebeere, das Vaterland eine Erdbeere!“

In der Volksmedizin spielen die Erdbeeren noch jetzt eine große Rolle. So empfiehlt sie Pfarrer Kneipp namentlich den Rekonvaleszenten. Ein Schoppen frische Milch solle mit einem halben Schoppen Erdbeeren vermischt werden. Erdbeeren werden auch empfohlen gegen Gicht, Leberleiden, Unterleibsstodungen, Vollblütigkeit, Ausschlägen, da sie das Blut reinigen. Man sieht, die kleinen Erdbeeren sind für gar vieles gut. i. o.

Sinnspruch.

Wenn alles eben käme,
Wie du gewollt es hast,
Und Gott dir gar nichts nähme
Und gäb' dir keine Last,
Wie wär's da um dein Sterben,
Du Menschenkind, bestellt?
Du müßtest fast verderben,
So lieb wär dir die Welt.